

# Weitblick

Magazin der Baugenossenschaft Bad Cannstatt eG



Mit großen  
Preisen  
für kleine  
Rätsel-  
freunde!



Alles rund ums Ei!  
Österliche Bräuche  
und Traditionen

SEITE 3

Genossenschaften  
als demokratische  
Unternehmen

SEITE 10

Gelbkopfamazonen  
in Bad Cannstatt

SEITE 13

Streichen und tapezieren –  
so gelingt's bestimmt



Baugenossenschaft  
Gartenstadt  
Luginsland eG



Baugenossenschaft  
**Münster**  
am Neckar eG geg. 1919



**BGC.**  
Baugenossenschaft  
Bad Cannstatt eG



**GWF**  
WOHNUNGSGENOSSENSCHAFT

Gut und sicher wohnen



Baugenossenschaft  
**Neues Heim eG**



BAUGENOSSENSCHAFT  
**FEUERBACH-WEILIMDORF EG**

Gut und sicher wohnen



Bauvereinigung Vaihingen/F.  
und Umgebung eG



**BGZ**

Baugenossenschaft  
Zuffenhausen eG



Vereinigte Filderbau-  
genossenschaft eG



**VdK**  
Baugenossenschaft  
Baden-Württemberg eG  
Stuttgart



Die  
**Friedenau**

...gut und sicher wohnen



Bau- und  
**Wohnungsverein**  
Stuttgart



## Editorial

# Liebe Mitglieder, Mieter, Partner und Freunde des Hauses,

2

Editorial

eine gute Nachricht vorweg: Der WeitBlick wächst weiter. Zu dieser Ausgabe hat sich auch die Baugenossenschaft Zuffenhausen eG unserem Redaktionsteam angeschlossen. Wir heißen unser neuestes Mitglied herzlich willkommen und stellen Ihnen diese Genossenschaft auf Seite 5 gleich in dieser Ausgabe vor. Eine Randnotiz: Mit diesem zwölften Mitglied erreicht der WeitBlick nun eine Auflage von über 20.000 Exemplaren. Eine Marke, die wir schon länger im Visier hatten und nun knacken konnten.

Es ist allerdings ein wenig merkwürdig, Ihnen nun bereits die Osterausgabe des WeitBlick zu präsentieren. Haben Sie etwas vom Winter gemerkt? Gerade im Vergleich zum Jahreswechsel 2012/2013 war diese „kalte“ Jahreszeit außergewöhnlich mild und niederschlagsfrei. Doch auch, wenn man sich vielleicht eine weiße Weihnacht gewünscht hätte: Im Grunde können wir froh sein. Südlich der Alpen gab's Schnee und Regen im Überfluss – mit teilweise sehr unschönen Folgen. Wir sollten also dankbar sein, dass uns der Winter

diesmal nicht „voll erwischt“ hat. Zumal dank der milden Temperaturen wohl auch die Heizkosten für die Winterperiode 2013/2014 angenehm niedrig geblieben sein dürften.

Und nun steht Ostern vor der Tür. Passend dazu auch unser Titelthema, in dem wir der Herkunft von Osterbräuchen auf den Grund gehen: vom Osterei bis zum Osterwasser. Dazu gibt es wiederum jede Menge nützliche Tipps für Freizeit und Haushalt, spannende Rätsel und die wichtigsten Neuigkeiten von Ihrer Wohnungsgenossenschaft beziehungsweise Ihrem Wohnungsverein. Übrigens: Im Juni stehen bei den meisten „Weitblickern“ wieder die Mitgliederversammlungen an. Nutzen Sie die Chance, sich aktiv an der Entwicklung Ihres Wohnungsunternehmens zu beteiligen!

Nun aber erstmal viel Spaß mit Ihrem neuen WeitBlick und eine schöne Frühjahrszeit

Ihr WeitBlick-Team

## Genossenschaften im Mittelpunkt

3 Wohnungsgenossenschaften als Erfolgsmodell

## Wohnformen und Trends

4 Seniorexperten gesucht

4 Fachtag „Älter werden in Feuerbach“

## Gemeinsam für eine bessere Welt

5 Baugenossenschaft Zuffenhausen eG im Porträt

## Allerlei rund um Ostern

6 Vom christlichen Glauben, bunten Eiern und hellen Feuern

## Genossenschaft intern

8 Neues aus Ihrer Genossenschaft

## Stuttgart und Region

10 Exoten im Großstadtdschungel

11 Ein Besuch in Schwäbisch Gmünd

11 Termine und Tipps für die Freizeit

## Ratgeber und Wohnen

12 Schlafen Sie sich fit!

13 Richtig streichen und tapezieren

## Aus der Nachbarschaft

14 Kennen Sie Henna?

## Kids und Co.

15 Mitmachen und gewinnen!

## Rätsel

16 Knacken Sie das Lösungswort!





# Wohnungsgenossenschaften als Erfolgsmodell

Die Mietpreisbremse ist nun Teil des Koalitionsvertrags zwischen CDU und SPD. Bei Wohnungsgenossenschaften ist sie – ganz ohne politischen Druck – Teil des Geschäftsmodells. Und das, ohne dass die Qualität der Wohnungen darunter leidet. Ganz im Gegenteil: Die hohen Summen, die Wohnungsgenossenschaften in die Modernisierung und Instandhaltung ihres Bestands investieren, zeigen, dass guter Wohnraum und bezahlbare Mieten sich nicht ausschließen.

Zumindest von Teilen des politischen Betriebs in Berlin und in Kommunen werden Wohnungsgenossenschaften dementsprechend auch als Erfolgsmodell betrachtet. Und das aus gutem Grunde, denn mit einer Geschäftspolitik, die sich an den Interessen der Mitglieder orientiert und in der alle Einnahmen diesen wieder zugute kommen, machen Wohnungsgenossenschaften vor, wie's richtig geht und tragen ihren Teil dazu bei, den sozialen Frieden im Land zu erhalten.

Dabei wirken sie auch als Marktregulator. Denn das gute Preis-Leistungs-

Verhältnis setzt Maßstäbe im wohnungswirtschaftlichen Wettbewerb, an denen sich auch andere, privatwirtschaftlich geführte Wohnungsunternehmen orientieren müssen.

So profitieren indirekt auch Nicht-Mitglieder vom genossenschaftlichen Prinzip.

Auch auf anderen Gebieten leisten Wohnungsgenossenschaften vorbildliche Arbeit. So ist etwa ein ausgeprägter Service-Charakter Teil des genossenschaftlichen Selbstverständnisses. Während etwa der demografische

Wandel anderswo allenthalben in Sonntagsreden eine Rolle spielt, nehmen Wohnungsgenossenschaften die Herausforderung aktiv an. Sie sind die Vorreiter in der Bereitstellung barrierearmen und -freien Wohnraums sowie in der Entwicklung wohnbegleitender Dienstleistungsangebote. So ermöglichen sie älteren Mietern beziehungsweise Mitgliedern, möglichst lange in ihrem gewohnten Umfeld zu leben.

Kurzum: Wohnungsgenossenschaften leisten eine ganze Menge für die Gesellschaft und wir alle können stolz darauf sein.

Investitionen der Stuttgarter Wohnungsunternehmen						
für Wohnungsbestand innerhalb Stuttgarts	2009 Euro	2010 Euro	2011 Euro	2012 Euro	2013 Euro	Gesamt 5 Jahre Euro
Modernisierungskosten	14.653.882,38	14.220.071,32	15.276.183,61	25.470.912,38	21.862.000,00	91.483.049,69
Instandhaltungskosten	22.026.249,22	22.320.576,62	21.485.235,64	21.080.627,28	23.387.757,00	110.300.445,76
Neubauinvestitionen	32.874.011,66	26.088.132,70	25.422.121,79	19.311.674,58	18.087.300,00	121.783.240,73
<b>Gesamt innerhalb Stuttgarts</b>	<b>69.554.143,26</b>	<b>62.628.780,64</b>	<b>62.183.541,04</b>	<b>65.863.214,24</b>	<b>63.337.057,00</b>	<b>323.566.736,18</b>
für Wohnungsbestand außerhalb Stuttgarts	2009 Euro	2010 Euro	2011 Euro	2012 Euro	2013 Euro	Gesamt 5 Jahre Euro
Modernisierungskosten	18.162.111,34	19.420.539,77	19.212.677,52	13.497.344,00	19.125.200,00	89.417.872,63
Instandhaltungskosten	13.237.701,60	12.460.841,87	8.947.360,83	13.004.820,35	15.717.355,00	63.368.079,65
Neubauinvestitionen	3.420.000,00	885.582,30	5.295.922,18	6.202.689,74	13.284.600,00	29.088.794,22
<b>Gesamt außerhalb Stuttgart</b>	<b>34.819.812,94</b>	<b>32.766.963,94</b>	<b>33.455.960,53</b>	<b>32.704.854,09</b>	<b>48.127.155,00</b>	<b>181.874.746,50</b>
<b>Insgesamt</b>	<b>104.373.956,20</b>	<b>95.395.744,58</b>	<b>95.639.501,57</b>	<b>98.568.068,33</b>	<b>111.464.212,00</b>	<b>505.441.482,68</b>





## Seniorexperten gesucht!

Im Rahmen eines neuen Programms sucht der Verein Integrative Wohnformen e.V. „Seniorexperten“. Fach- und Führungskräfte im Ruhestand sollen ermuntert werden, sich für Bewohner in ihrer Nachbarschaft einzusetzen.

In Folge der demografischen Entwicklung verschiebt sich auch bei freiwillig Engagierten die Gewichtung zwischen den Altersgruppen. Immer mehr Menschen, die aus dem Arbeitsleben ausgeschieden und im Ruhestand sind, möchten sich für das Gemeinwesen einsetzen. Viele Bürger orientieren sich in ihrer letzten Lebensphase neu und möchten diese möglichst aktiv und selbstbestimmt gestalten. Dabei spielt das freiwillige Engagement im Rahmen von Nachbarschaftshilfe im Quartier eine große Rolle.



4

Leben und wohnen im Alter

Mit dem Projekt „Senioexpertinnen/Senioexperten – Senioren für freiwillige Dienste“ im Rahmen des Förderprogramms „Mittendrin“ des Sozialministeriums Baden-Württemberg sucht der Verein Integrative Wohnformen e.V. Fach- und Führungskräfte im Ruhestand, die aus verschiedenen Branchen kommen und ihre vielfältigen Fähigkeiten und Kenntnisse in den unterschiedlichen Wohnprojekten einsetzen möchten, um neue Angebote für die Bürgerinnen und Bürger und im Quartier zu schaffen.

Zum Auftakt des Projektes fand am 27. November 2013 im Treffpunkt Rotenbühlplatz, in Zusammenarbeit mit dem Paritätischen Wohlfahrtsverband Baden-Württemberg, eine Auftaktveranstaltung unter dem Titel „Frühstück mit Engagement“ statt. Hier konnten sich alle Interessenten ausführlich über das Projekt informieren.

Im Rahmen des neuen Programms bietet der Verein regelmäßige Fortbildungs- und Qualifizierungsangebote für alle, die bereits ehrenamtlich tätig sind

oder für Interessenten an. Themen sind beispielsweise die Kommunikation und Öffentlichkeitsarbeit im Ehrenamt. Die Teilnahme ist kostenlos. Wer als Senioexperte mitwirken oder an den Veranstaltungsreihen teilnehmen möchte, kann sich beim Verein Integrative Wohnformen e.V. anmelden.

Verein Integrative Wohnformen e.V.  
Charlottenstraße 8  
70182 Stuttgart  
Tel. 0711 91443075  
info@integrative-wohnformen.de

## Fachtag „Älter werden in Feuerbach“



Der Verein Integrative Wohnformen e.V. stellt sein Konzept „Leben im Quartier – Versorgungssicherheit ohne Betreuungspauschale“ vor.

Am 11. Oktober 2013 konnten sich im Bezirksrathaus Feuerbach alle interessierten Bürgerinnen und Bürger zum Thema „Wohnformen mit Zukunft“ informieren. Der Verein Integrative Wohnformen e.V. stellte zusammen mit der Baugenossenschaft Feuerbach-Weilimdorf eG in einem Impulsreferat

sein Konzept „Leben im Quartier – Versorgungssicherheit ohne Betreuungspauschale“ vor. Nach dem Vortrag konnten sich die Besucher am Informationsstand des Vereins über die verschiedenen Wohnprojekte informieren. Die Veranstaltung war sehr gut besucht und soll bald wiederholt werden.



## Das neueste Mitglied beim WeitBlick: Die BGZ stellt sich vor

Als zehntes Unternehmen darf sich dieses Mal gleich der Youngster im WeitBlick-Team, die Baugenossenschaft Zuffenhausen eG, oder kürzer, die BGZ, vorstellen.



**Baugenossenschaft  
Zuffenhausen eG**

Wie so viele Genossenschaften wurde auch die BGZ zu einer Zeit großer Not gegründet. Im Jahr 1919, also unmittelbar nach dem Ersten Weltkrieg, trafen sich 90 Personen zur Gründungsversammlung der Genossenschaft in Zuffenhausen. Es waren Arbeiter, Angestellte, Beamte, Freiberufler, Handwerker, Gewerbetreibende und sogar Industrielle, denen eines gemeinsam war: Sie wollten aktiv werden, um die Wohnungsnot zu lindern.

Bereits im Winter 1920/21 konnten die ersten 65 Genossenschaftswohnungen in Zuffenhausen bezogen werden, ohne Elektrizität und mit Trockenaborten, weil noch keine Kläranlage da war – ja, der Begriff Wohnungsnot hatte damals eine ganz andere Bedeutung als heute.

Bald entstanden dann sogenannte „Reichsheimstätten“ und weitere Wohnungsbauten für die eigenen Mitglieder. Einen großen Schub gab es nach dem Zweiten Weltkrieg. Viele Gebäude in Stuttgart waren kriegszerstört und es musste auch dringend Wohnraum für die Vielen geschaffen werden, die plötzlich ohne Heimat waren.

Ende der Fünfzigerjahre weitete die BGZ ihren Wirkungskreis über Zuffenhausen (natürlich einschließlich des Stadtteils Rot) hinaus aus. Gebaut wurde nun auch in Mönchfeld, mit ihrer Tochtergesellschaft in Ditzingen, es folgten der Freiberg, Rohracker, Weilimdorf, Stammheim und der Burgholzhof.

„Nebenbei“ hat die BGZ aber auch durch ein aktives Bauträgergeschäft zur

Versorgung der Menschen und dabei vor allem Familien mit geringerem Einkommen mit Wohnraum beigetragen: nämlich durch den Bau und Verkauf von fast 350 Reihen- und Doppelhäusern und rund 160 Eigentumswohnungen. Zu erwähnen ist an dieser Stelle sicher auch die Baubetreuung für die Errichtung des Pflegeheims der Else-Heydlauf-Stiftung Anfang der Achtzigerjahre. Heute besitzt die BGZ knapp über 2.000 Wohnungen, rund 1.150 Garagen und Stellplätze sowie einige gewerbliche Einheiten.

Der aktuelle Fokus liegt ganz klar auf der Erhaltung und Verbesserung des eigenen Bestandes und die Zahlen allein für Instandhaltung und Modernisierung können sich sehen lassen: Insgesamt 52,5 Millionen Euro hat die BGZ von 2002 bis 2012 in die Wohnungen, Gebäude und Außenanlagen investiert. Hinzu kommen noch aktuelle Neubaumaßnahmen, denn manchmal sind Gebäude so in die Jahre gekommen, dass sie abgerissen und durch zeitgemäße Wohnungen ersetzt werden müssen.

Dass dabei die Nutzungsgebühren für gewöhnlich unter den Mietspiegelwerten liegen, bestätigt einmal mehr das Erfolgsmodell Wohnungsgenossenschaft. Auch bei der BGZ wird nicht nach kurzfristigen Gewinnzielen geschickt, die Investitionen erfolgen mit langfristigem Blick. Denn nur so kann eine Genossenschaft da für Gewinn sorgen, wo er laut Satzung entstehen soll: bei den Mitgliedern durch eine sichere, gute und sozial verantwortbare Wohnungsvergung.







# Vom christlichen Glauben, bunten Eiern und hellen Feuern

Warum wir Ostern feiern, weiß eigentlich jeder: Ostern ist das Fest der Auferstehung Jesu Christi – und somit aus theologischer Sicht das wichtigste christliche Fest überhaupt. Doch was hat dieser hohe christliche Feiertag mit Osterhasen, bemalten Eiern und Osterfeuern zu tun? Und warum werden in verschiedenen christlich geprägten Ländern zu Ostern so unterschiedliche Traditionen gepflegt?

Die Antwort auf diese Fragen ist so einfach wie vielschichtig: Die Bezeichnung des Festes Ostern und viele der heute noch gepflegten Symbole haben vorchristliche Ursprünge. So basiert der Name „Ostern“ nicht auf biblischer Überlieferung, sondern geht höchstwahrscheinlich auf germanische Wurzeln zurück. Während des Christianisierungsprozesses wurden von der Kirche ganz bewusst vorchristliche Elemente mit dem Fest verknüpft, um die ehemaligen „Heiden“ leichter in die neue Religion einbinden zu können. Da diese vorchristlichen Bräuche regionale Unterschiede aufwiesen, wird bis heute an orts- und landestypisch verschiedenen Traditionen festgehalten.

Die Rituale und Symbole vorchristlicher Frühlings- und Fruchtbarkeitsfeste sind somit im Rahmen des hohen christlichen Festes bis heute präsent geblieben. Ein weiterer wichtiger Anknüpfungspunkt für das christliche Osterfest ist das jüdische Passahfest. Die Juden feiern das Passahfest als Erinnerung an den Auszug aus Ägypten. Das Fest dauert eine Woche und findet in zeitlicher Übereinstimmung mit der christlichen Karwoche statt.

Wir haben uns für Sie auf die Suche nach der versteckten Bedeutung einiger der geläufigsten Osterbräuche gemacht – und folgenden bunten Strauß an Erklärungen entdeckt:

### Das Osterei

Das Osterei ist unbestritten das berühmteste und am weitesten verbreit-

tete Symbol des Osterfestes.

Kein Wunder, schließlich gilt das Ei in nahezu allen Kulturen als Sinnbild für neues Leben.

Auch im Urchristentum war es ein wichtiges Symbol und wurde Verstorbenen ins Grab mitgegeben, um ihnen ewiges Leben zu wünschen.

Der heutige Brauch, Eier zu kochen, zu verzieren und zu verschenken, ist wahrscheinlich im Zusammenhang mit der 40-tägigen Fastenzeit zu sehen, die am Karsamstag endet. Früher war der Genuss von Eiern, Fleisch und Milchprodukten in dieser Zeit verboten. Eier wurden daher durch Kochen konserviert, und, um sie von rohen Eiern unterscheiden zu können, rot bemalt. Später entwickelten sich daraus mehrfarbige, kunstvolle Verzierungstechniken – das bunte Osterei war „geschlüpft“!

Eine sehr profane Erklärung für die Weitergabe von Eiern zu Ostern gibt es übrigens auch: Im Mittelalter dienten Eier als Berechnungsgrundlage für Pacht und Zinsen, die zu Ostern fällig wurden.

### Der Osterhase

Bereits im 17. Jahrhundert tritt der Hase als österlicher Eierbringer in Erscheinung: Ein Heidelberger Professor entwarf diese „Theorie“ schon 1678. Bis sich die Legende vom Eier versteckenden Langohr jedoch weiträumig durchsetzte, dauerte es noch bis ins 19. Jahrhundert hinein. Was heute irgendwie absurd erscheint – warum soll ausgerechnet ein Hase Eier verstecken? – steht bei genauerem Hinsehen in großem Einklang mit dem österlichen Brauchtum: Genau wie das Ei gilt auch der Hase seit Jahrhunderten als Symbol der Fruchtbarkeit. Sowohl der griechischen Liebesgöttin Aphrodite als auch der germanischen





Fruchtbarkeitsgöttin Ostera wurde der Hase als heiliges Tier zugeordnet.

Außerdem hat der Hase sich durch seine „Lebensweise“ selbst verdächtig gemacht: Im Frühling ist Meister Lampe stets auf intensiver Nahrungssuche und wagt sich daher in die Nähe der Menschen und ihrer Gärten. So sahen Kinderaugen ihn häufig dicht bei den Nestern mit von Erwachsenenhand versteckten Ostereiern. Ein Leichtes also für Eltern, dem Hasen den österlichen Dienst anzudichten!

Übrigens galt der Osterhase nicht überall als (einziger) Überbringer der Eier: In Schleswig-Holstein, Oberbayern und Österreich schrieb man dem Hahn dieses Ritual zu, im westfälischen und hannoverschen Raum war früher der Fuchs der „übliche Verdächtige“, in der Schweiz bezichtigte man den Kuckuck und in Thüringen galt der Storch als Überbringer der Eier.

### Das Osterfeuer

Schon in vorchristlicher Zeit wurden Frühlingsfeuer entzündet, um mit ihnen die Sonne und ihre belebende Kraft auf die Erde herabzuziehen. Dieser Kult zur Sicherung der Fruchtbarkeit, des Wachstums und der Ernte verband sich recht früh mit christlicher Symbolik, sodass schon um 750 in Frankreich die ersten christlichen Osterfeuer loderten. Im 11. Jahrhundert hatte sich der Brauch dann auch im deutschsprachigen Raum verbreitet. Noch heute werden, vor allem in Norddeutschland, am Samstag vor Ostern allerorten Feuer entzündet.

### Die Osterkerze

Das Licht gilt seit jeher weltweit als Zeichen des Lebens. In der Osterkerze verbinden sich daher griechische, jüdische, römische und christliche Lichttradition. Die Ursprünge der christlichen Osterkerze gehen auf das Jahr 384 zurück. Mit ihrem Entzünden, dem Lichtwerden also, wird die Auferstehung Jesu Christi versinnbildlicht.

Traditionell wird die Osterkerze in der Nacht von Karsamstag auf Ostersonntag an einem geweihten Osterfeuer angezündet und anschließend in die ansonsten völlig dunkle Kirche getragen. Dort dürfen die Gottesdienstbesucher ihre eigenen Kerzen an ihr entzünden und mit nach Hause nehmen. In der Kirche brennt die geweihte Kerze bis Pfingsten auf dem Osterleuchter, anschließend wird sie zu Taufen und Begräbnissen angezündet. Ihre Verwendung durch das gesamte Kirchenjahr hindurch, zu freudigen wie traurigen Anlässen, symbolisiert den Kreislauf von Geburt und Tod, Auferstehung und ewigem Leben.

### Das Osterwasser

Ähnlich dem Licht ist auch das Wasser eines der Ursymbole der Schöpfung – es hat belebende Kraft, es reinigt und heilt. Wie viele christliche Traditionen geht daher auch die des Osterwassers auf das heidnische Brauchtum zurück.

Die christliche Wassersymbolik findet im Taufgeschehen ihre deutlichste Ausprägung, hatte in der Vergangenheit aber auch zu Ostern viele Erscheinungsformen: An Ostern aus der Quelle geschöpftes Wasser heilte demnach Ausschlag und Augenleiden. Bauern trieben am Ostermorgen ihr Vieh in die Bäche, um es vor Krankheiten zu schützen.

Junge Frauen schöpften am Ostersonntag bei Sonnenaufgang Wasser aus einem Bach – schweigend und ohne einen Tropfen zu verschütten, um die Fruchtbarkeit und die heilende Wirkung des kostbaren Nasses zu erhalten.



### Der Osterspaziergang

Ein alter, eher bürgerlicher Brauch ist der des Osterspaziergangs. Früher nutzten insbesondere die Stadtbewohner das Osterfest für den ersten ausgiebigen Spaziergang im neuen Jahr. Auf diese Art und Weise sollte nach der langen und dunklen Winterzeit endlich der Frühling bewusst willkommen geheißen werden. Die ganze Familie putzte sich heraus, warf sich standesgemäß in Schale und führte die neue, teure Kleidung spazieren.

Auch heute noch brechen viele Familien Ostern zum ausgiebigen gemeinsamen Spaziergang auf. Vielleicht inzwischen weniger „um Staat zu machen“, sondern eher, um nach dem üppigen Ostermahl den Kalorienverbrauch ordentlich in Schwung zu bringen ...

### Andere skurrile Bräuche

In Anlehnung an eine alte sorbische Tradition werden in Ostfriesland zu Ostern Eier einen Hang hinabgerollt. Im Wettstreit geht es darum, die Eier anderer Mitspieler in einer Grube zu treffen.

Je mehr Eier ein Spieler erwischt, desto mehr kann er gewinnen.

Aus Angst vor Hexen war es in Böhmen in früherer Zeit verboten, am Karfreitag Brot zu backen.

Man fürchtete, der gute Geruch könne böse Wesen anlocken oder aber die Speise könne durch magische Einflüsse vergiftet werden.

Nach der langen Fastenzeit und im Gedenken an die Leiden Christi waren die Gläubigen kurz vor Ostern oftmals sehr ernst und nahezu schwermütig. Um die Kirchgänger also nach der ernsten Zeit wieder aufzumuntern, hatte die Osterpredigt früher das Ziel, die Gemeinde zum Lachen zu bringen. Dieser Brauch ist zum Teil noch heute als „Osterlachen“ bekannt.





## Wohngebiete im Porträt

Im siebten Porträt stellen wir Ihnen unser Wohngebiet Freiberg vor.



Wallensteinstraße 17 A und B, der erste Hochhausbau unserer Genossenschaft

Als neues Zuhause, insbesondere für junge Familien mit Kindern, entstand mit Freiberg in den Jahren 1964 bis 1973 ein Stadtteil auf einem Gebiet, das bis 1963 zum Stadtbezirk Münster gehörte, dann aber dem Stadtbezirk Mühlhausen zugeordnet wurde. Reizvoll gelegen auf dem gleichnamigen Höhenrücken am Neckartal war Freiberg der erste Stuttgarter Stadtteil, in dem ausschließlich der Bau von Flachdächern zugelassen wurde. So entstand eine Mischung aus Einfamilien-, Reihen- und vor allem Hochhäusern mit umfangreichen Grün- und Freiflächen rund um die Gebäude.

Unmittelbar südlich des Freibergs, an dessen Hängen auch Weinanbau betrieben wird, fließt der Neckar dahin. Auf dem gegenüberliegenden Ufer und leicht

über eine Brücke zu erreichen befindet sich das Naherholungsgebiet Max-Eyth-See mit angeschlossenen Park. Nördlich von Freiberg erstrecken sich ausgedehnte landwirtschaftlich genutzte Flächen.

7.400 Einwohner hat Freiberg heute und ist damit zweitgrößter Stadtteil Mühlhausens. Mit seinen Hochhäusern war Freiberg gemeinsam mit Mönchfeld von 1999 bis 2008 Sanierungsgebiet der Sozialen Stadt und hat in dieser Zeit auf Basis einer großen Bürgerbeteiligung sein Gesicht sehr zum Positiven verändert.

Mit dem „Kaufpark Freiberg“ verfügt der Stadtteil über ein attraktives Ladenzentrum. Weitere Einkaufsmöglichkeiten sind vorhanden. Das Bürgerhaus,

Sportplätze, ein katholisches und ein evangelisches Gemeindezentrum, eine Stadtteilbücherei und weitere Einrichtungen sorgen für ein umfangreiches Freizeitangebot. Neben einer Grund- und Hauptschule sind eine Realschule und ein Gymnasium vor Ort. Die Stadtbahn verbindet Freiberg mit der Stuttgarter Innenstadt und anderen Zielen.

Wir verfügen derzeit über 64 Wohneinheiten im Wohngebiet Freiberg. Diese befinden sich ausnahmslos in der Wallensteinstraße 17 A und B, dem ersten Hochhausbau unserer Genossenschaft aus dem Jahre 1966. Angesichts der damaligen Baulandnot in Stuttgart bewarben sich damals eine große Zahl von Wohnungsunternehmen um die Grundstücke. Letztendlich wurden zehn Unternehmen in die engere Wahl gezogen, darunter auch die Baugenossenschaft Bad Cannstatt. Nach längeren Verhandlungen kamen die zehn Unternehmen überein, jeweils ein Hochhaus gemeinsam zu errichten. Zusammen mit der Baugenossenschaft Luginsland einigten wir uns darauf, das „Hochhaus V“, die heutige Wallensteinstraße 17, zu erstellen. Nach kurzer Bauzeit konnten die ersten Mieter bereits im Februar 1967 einziehen. Die Wohnungen verfügen über Zentralheizung, Balkone, Aufzug und vorteilhafte Grundrisse. Zudem gibt es in der Wallensteinstraße 17 A und B eine große Tiefgarage.

### Kurz notiert:

- **Bitte vormerken:** Unsere diesjährige **Mitgliederversammlung** wird am **25. Juni 2014 ab 18.00 Uhr** in der Sänerhalle in Stuttgart-Untertürkheim stattfinden. Wir laden Sie herzlich ein, daran teilzunehmen und mit uns gemeinsam einen informativen und unterhaltsamen Abend zu genießen.

- **Kooperation mit der Volksbank Stuttgart eG:** Wir freuen uns über eine Kooperation mit der Volksbank Stuttgart eG. Diese bietet unseren Mitgliedern mehrere Vorteile. Nähere Informationen hierzu finden Sie zukünftig auf unserer Website [www.bgc-cannstatt.de](http://www.bgc-cannstatt.de) in der Rubrik „Partner“. **Bitte beachten Sie in diesem Zusammenhang den beiliegenden Flyer!**

- Wir gratulieren der **Gewinnerin des Erwachsenenrätsels der letzten Ausgabe, Frau Hannelore Bergmann**, zu ihrem Gewinn recht herzlich. Sie darf sich über einen 100-Euro-Gutschein der Drogeriemarktkette Müller freuen. Auch allen Kindern, die bei unserem Rätsel gewonnen haben, wurden zwischenzeitlich ihre Preise zugeschickt.



## Wir für Sie

Es freut uns sehr, dass wir Ihnen auch in dieser Ausgabe zwei neue Kollegen vorstellen können.



Beginnen wir in der Abteilung Technik. Hier betreut Sie im Team 2 seit Herbst 2013 **Carsten Pfullinger** an der Seite von Kerstin Teuke, wenn Sie im Wohngebiet Wilhelmshöhe, Seelberg, Badbrunnen, Zuckerleweg/Schmidener Straße/Niedernauer Straße, Freiberg oder Mönchfeld wohnen.



Darüber hinaus können wir bei unseren Hausmeistern ebenfalls einen „Neuzugang“ vermelden. Seit Herbst 2013 verstärkt **Florim Bytyqi** unser Team vor Ort. Derzeit wird Herr Bytyqi aufgrund seiner Einarbeitungsphase noch in verschiedenen Wohngebieten eingesetzt.

Auch unseren beiden neuen Mitarbeitern liegt das persönliche Wohlbefinden unserer Mitglieder und Mieter sehr am Herzen. So haben sie stets ein offenes Ohr für Sie. Kundenzufriedenheit wird bei uns groß geschrieben und auch gelebt.

## Neuer Vorstand in Amt und Würden

Seit dem 1. Januar 2014 ergänzt **Thomas Kermes** den Vorstand unserer Genossenschaft.

In unserer allerersten WeitBlick-Ausgabe aus dem Jahr 2009 durften wir Ihnen **Thomas Kermes** bereits als Prokurist und kaufmännischen Bereichsleiter der BGC vorstellen. Im Sinne einer langfristigen Nachfolgeplanung wurde Herr **Thomas Kermes** nun mit Wirkung zum 1. Januar 2014 in den Vorstand unserer Genossenschaft berufen. Mit Herrn **Kermes** konnten wir einen ausgewiese-



nen Fachmann in wohnungswirtschaftlichen und kaufmännischen Fragen für die Geschäftsführung der BGC gewinnen. Der Vorstand unserer Genossenschaft setzt sich somit wie folgt zusammen: **Peter Hasmann** (Vorsitzender), **Gerhard Licht** und **Thomas Kermes**.



## Wohlverdienter Ruhestand

Nach 47 Berufsjahren (davon 18 Jahre bei der BGC) hat sich

zum 30. September 2013 unser Maler, Herr **Georg Schmidt**, in den wohlverdienten Ruhestand verabschiedet.

Im Rahmen einer sehr harmonischen und stimmungsvollen Feier konnten sich alle Kolleginnen und Kollegen persönlich von Herrn **Schmidt** verabschieden. Wir wünschen Herrn **Schmidt** für seinen neuen Lebensabschnitt alles Liebe und Gute, vor allem viel Glück und Gesundheit!

## Kulturelles Engagement

Aus den Händen des Geschäftsführers der Cannstatter Zeitung, Herrn **Sigfried Baumann**, konnte unser Vorstand **Peter Hasmann** im Sitzungssaal des Neuen Bezirksrathauses eine Anerkennungsurkunde für das besondere Engagement unserer Genossenschaft im Rahmen des Schaufensters Kultur Bad Cannstatt entgegennehmen. Die Urkunde wurde uns von der Initiative Kulturnetz Bad Cannstatt und der Cannstatter Zeitung verliehen.

Diese Tradition fortsetzend, kann man bis zum 26. Mai 2014 in unseren Geschäftsräumen in der Seelbergstraße 15 zu den üblichen Öffnungszeiten eine ganz besondere **Bilderausstellung**

bewundern. Unter dem Motto „Bunte Vielfalt“ zeigt die Künstlerin **Gisela Buck** eine Auswahl ihrer Bilder, die unseren Geist inspirieren.

Die geborene Cannstatterin Frau **Gisela Buck** ist seit fast 20 Jahren Mitglied unseres Aufsichtsrates und führte diesen als Aufsichtsratsvorsitzende knapp zehn Jahre.

Kommen Sie doch einfach mal vorbei. Wir freuen uns auf Sie!





## Exoten im Großstadtdschungel – die Gelbkopfamazonen von Bad Cannstatt

Wer durch den Cannstatter Kurpark spaziert, fühlt sich zuweilen in tropische Gefilde versetzt. Denn hoch oben in den Bäumen sitzen keine Amseln oder Meisen, sondern Papageien. Gelbkopfamazonen, um genau zu sein. In ihrer Heimat, den Bergregenschwäldern Mittelamerikas, sind sie vom Aussterben bedroht, in Bad Cannstatt hingegen fühlt sich die einzige frei lebende Population außerhalb Amerikas sichtlich wohl.



10

Sehenswertes entdecken

Doch woher kommen die quietschgrünen Vögel mit den leuchtend gelben Köpfen? Das erste freilebende Exemplar wurde 1984 in der Wilhelma gesichtet. Obwohl es im Zoo keine anderen Gelbkopfamazonen gab, hatte das vermutlich entflohenen Haustier plötzlich Gesellschaft. Wahrscheinlich erwarb jemand aus Mitleid einen Artgenossen aus einer Zoohandlung. Auf jeden Fall stimmte die Chemie und die Population wuchs kontinuierlich. Inzwischen hat sich der Bestand bei rund 50 Vögeln stabilisiert. Die Gründe dafür sind Forschern bislang unbekannt.

Wer denkt, dass die Tiere in unseren Gefilden leiden, der irrt jedenfalls. Die Gelbkopfamazonen erfreuen sich bester Gesundheit und trotzen selbst Minusgraden. Experten vermuten, dass sich die Tropenvögel hierfür ordentlich Winterspeck zulegen.

**Ein Leben wie im Schlaraffenland**  
Hinsichtlich ihrer Nahrung sind Gelbkopfamazonen unkompliziert. Sie knabbern einfach alles, was die hiesige Pflanzenwelt zu bieten hat, selbst giftige Samen können sie verwerten. Ein Leben fast wie im Schlaraffenland. Dementsprechend verschwenderisch gehen sie auch mit ihrer Nahrung um und hinterlassen ihr Fress-Revier nicht selten in einem chaotischen Zustand. Bevorzugt halten sich die Gelbkopfamazonen rund um den Cannstatter Kurpark, den Rosensteinpark und die Wilhelma auf. Ihr Tagesablauf gleicht dem ihrer Artgenossen in der fremden Heimat. Kurz vor Sonnenaufgang wird der neue Tag mit einem gemeinsamen Konzert lautstark begrüßt, danach geht es in Fressgemeinschaften aus vier bis sechs Vögeln zum ausgiebigen Frühstück. Zur Mittagsruhe ziehen sich die Pärchen

in ihren „Ruhebaum“ zurück, bevor es am Nachmittag die zweite Mahlzeit gibt. Kurz vor Sonnenuntergang sammeln sich die Vögel und fliegen gemeinsam zurück zu ihren Schlafplätzen.

### Treu bis in den Tod

Gelbkopfamazonen sind ihren Partnern – wie Schwäne – ihr Leben lang treu. Sie schlafen und fliegen eng beieinander. Stirbt ein Partner, wird auch der andere bald das Zeitliche segnen oder in Apathie versinken. Da die Papageien in Bad Cannstatt seit dreißig Jahren ohne fremde Hilfe überleben und sich vermehren, gelten sie inzwischen sogar als heimisch. Für viele Cannstatter gehören sie auch längst zum Stadtbild.

Wenn Sie eine Gelbkopfamazone entdecken, können Sie dies beim Staatlichen Museum für Naturkunde unter [amazonen\\_meldung@yahoo.de](mailto:amazonen_meldung@yahoo.de) melden.



# Historisches Flair in der Stauferstadt: ein Besuch in Schwäbisch Gmünd



Schwäbisch Gmünd ist immer eine Reise wert. Dank einer überlieferten Erwähnung aus dem Jahr 1162 gilt es als die „älteste Stauferstadt“. Daran erinnert auch die „Stauferstele“ auf dem Johannisplatz. In diesem Jahr gibt es noch einen Grund mehr für einen Besuch: Die Landesgartenschau 2014 ist zu Gast in Schwäbisch Gmünd!

## Bauwerke aus acht Jahrhunderten

Schwäbisch Gmünd liegt am Fuße der Schwäbischen Alb und der Drei Kaiserberge und hat rund 60.000 Einwohner. Bereits die Stadtmauer und ihre Türme laden zu einer spannenden Reise in die Geschichte ein. Die Innenstadt wird von Bauwerken aus acht Jahrhunderten geprägt, darunter zahlreiche architektonische Schätze wie das Heilig-Kreuz-Münster, die romanische Johanniskirche, prächtige Barock-Fassaden und mittelalterliche Buckelquader-Mauern. Der Marktplatz und der Münsterplatz zählen sogar zu den schönsten Plätzen in Süddeutschland. Nach einem kleinen Stadtrundgang sollten Sie in einem der vielen Straßencafés das großartige Flair genießen.

Danach warten noch zahlreiche weitere Sehenswürdigkeiten darauf, entdeckt zu werden: Beispielsweise der traditionsreiche Kreuzweg, der gleich hinter dem Bahnhof – gesäumt von Bildstöcken sowie Kapellen mit lebensgroßen Figuren – hinauf auf den St. Salvator führt. Von der dortigen Kapelle eröffnet sich ein fantastischer Blick über die im

Tal liegende Stauferstadt. Kunstliebhaber kommen im Museum und der Galerie im „Prediger“ sowie der Galerie des Gmünder Kunstvereins im Kornhaus auf ihre Kosten. Das Museum Silberwarenfabrik Ott-Pauser versetzt Sie in die Blütezeit der Gmünder Edelmetallindustrie des 19. Jahrhunderts zurück.

## Gastgeber der Landesgartenschau 2014

Ein besonderes Highlight im Jahr 2014 ist die Landesgartenschau vom 30. April bis 12. Oktober. Hier erwarten Sie unter den Themen „Erdenreich“ und „Himmelsgarten“ prachtvolle Blumenmeere und Grünanlagen sowie ein abwechslungsreiches Veranstaltungsprogramm. Mehr dazu unter [www.gmuend2014.de](http://www.gmuend2014.de).

Wenn Sie Schwäbisch Gmünd unter Anleitung entdecken wollen, können Sie sich samstags der historischen Stadtführung anschließen. Weitere Informationen erhalten Sie unter [www.schwaebisch-gmuend.de](http://www.schwaebisch-gmuend.de) oder bei der Tourist-Information iPunkt Schwäbisch Gmünd, Tel. 07171 60342-50, E-Mail: [tourist-info@schwaebisch-gmuend.de](mailto:tourist-info@schwaebisch-gmuend.de).

## Termine und Tipps für die Freizeit

ab 05.04.2014

„Tibet – Kunst vom Dach der Welt“, neuer Teil der Süd- und Südostasien-Dauerausstellung, Linden-Museum, Hegelplatz 1

22.04. – 27.04.2014

„21. Internationales Trickfilm-Festival“, Veranstaltungen in den Innenstadtkinos sowie auf dem Schlossplatz

11.05.2014

„40. Weinlandtour“ mit drei Streckenvarianten – der Experten-Runde, der Einsteiger-Runde und der Familien-Runde, Start ab 7 Uhr bei der SportKultur Stuttgart, Kesselstraße 30

18.05.2014, 11 – 18 Uhr

„Frühjahrsflohmarkt“ auf dem Marktplatz, Schillerplatz, Karlsplatz sowie der Kirch-, unteren Hirsch- und Dorotheenstraße entlang dem Alten Schloss

31.05.2014, 11 – 16 Uhr

„6. Flohmarkt International“ – Treffpunkt der Kulturen auf dem Karlsplatz

05.06. – 08.06.2014

„Der Sommer in Stuttgart“ – das Festival bietet Neue Musik, Musiktheater, Performance, Film aus unterschiedlichen Perspektiven und an unterschiedlichen Orten, darunter auch Uraufführungen, Theaterhaus Stuttgart, Siemensstraße 11

27.06. – 29.06.2014

„36. Heusteigviertelfest“ – beliebtes Straßenfest mit jeder Menge Spaß und Mitmachaktionen am laufenden Band, Heusteigviertel, Mozartstraße/-platz

28.06.2014, 15 Uhr

„Auf Trolls Spuren durch Bad Cannstatt“, Führung mit dem Cannstatter Historiker Olaf Schulze, Treffpunkt am Kaufhof in Bad Cannstatt (ohne Anmeldung)

11.07. – 13.07.2014

„Afrika-Festival Stuttgart“: afrikanische Musik und Kultur, Erwin-Schoettle-Platz



## Schlafen Sie sich fit! Tipps für eine erholsame Nacht

Die Augen schließen, tief und fest schlafen und am nächsten Morgen erholt wieder aufwachen – für viele Menschen ist das nur ein Traum. Fast jeder hat zumindest zeitweise Probleme damit, abends in den Schlaf zu finden oder durchzuschlafen. Dabei ist die Ruhephase für unseren Körper und unser Immunsystem von enormer Bedeutung.

### Regeneration für unsere Abwehr

Schlafen wir dauerhaft zu wenig, werden wir anfälliger für Infektionen, da die Anzahl unserer Abwehrzellen abnimmt. Unsere Aufmerksamkeit lässt nach, die geistige Leistungsfähigkeit verringert sich, wir werden gereizt und launisch. Auch Übergewicht kann durch Schlafmangel begünstigt werden, da wichtige Enzyme und Botenstoffe aus dem Takt geraten. Ein gesunder Schlaf hingegen lässt uns konzentriert und entspannt durch den Tag gehen, macht stark gegen Erkältungen und lässt sogar Impfungen nachweislich besser wirken.

Die ideale Schlafdauer variiert dabei von Mensch zu Mensch. Ein guter Indikator ist, wenn Sie sich – abgesehen von einem ganz normalen Mittagstief – den ganzen Tag über ausgeruht fühlen. Allgemein empfehlen Experten zwischen sieben und neun Stunden Schlaf pro Nacht.

### Am besten dunkel und kühl

Doch wie findet man in einen erholsamen Schlaf? Zwar gibt es kein Patentrezept zum schnellen Ein- und guten Durchschlafen. Doch mit den folgenden Tipps können Sie Ihre Chancen auf eine erholsame Nachtruhe erhöhen:

Zunächst ist es wichtig, regelmäßige Schlafenszeiten einzuhalten, an die der Körper sich gewöhnen kann. Die letzte größere Mahlzeit sollte spätestens drei Stunden vor dem Schlafengehen verzehrt werden, da der Verdauungsvorgang die Nachtruhe stört. Auch Kaffee, Alkohol und Nikotin können die Schlafqualität negativ beeinflussen und sollten vor dem Zubettgehen ebenso vermieden werden wie

anstrengende körperliche Aktivitäten. Einen wichtigen Einfluss hat auch die Umgebung: Ein gut abgedunkeltes Schlafzimmer mit einer Luftfeuchtigkeit zwischen 45 und 65 Prozent sowie einer Temperatur zwischen 14 und 18 Grad verhilft zum sanften Schlummern. Das Nickerchen am Mittag dauert übrigens idealerweise maximal 20 Minuten und wird vor 15 Uhr eingelegt.

### Sorgen wirksam verbannen

Ein gutes Mittel, um die Alltagsorgen nicht mit ins Bett zu nehmen, ist ein Abendspaziergang – gerade um diese Jahreszeit bietet dieser sich an. Die Bewegung an der frischen Luft fördert die Entspannung und verhilft zu einem klaren Kopf. Im Schlafzimmer selber sollten Arbeitsunterlagen tabu sein. Versuchen Sie, vor dem Einschlafen bewusst abzuschalten. Sich regelmäßig vor dem Einschlafen zu fragen: „Was war heute das schönste Erlebnis?“ hilft dabei, die Gedanken in eine angenehme Richtung zu lenken. Will der Schlaf dennoch nicht kommen, helfen das berühmte „Schäfchen zählen“ oder kleine Wortspiele, bei denen man sich beispielsweise zu jedem Buchstaben ein Tier ausdenkt.

Und ganz wichtig: Wenn Morpheus Sie manchmal trotz allem nicht sofort in seine schützenden Arme nimmt, ärgern Sie sich nicht. Bisweilen schwerer in den Schlaf zu finden, ist ganz normal. Nutzen Sie die Zeit einfach, um ein schönes Buch zu lesen.

Weiterführende Informationen zum Thema „Gesunder Schlaf“ finden Sie unter anderem auf [www.schlaf.de](http://www.schlaf.de).

Wir wünschen Ihnen ein „Gut’s Nächtle“.





# Richtig streichen und tapezieren

Damit das Gestalten der Wände zum Erfolgserlebnis wird, sollten Selbermacher wissen, worauf man beim Kauf von Farben und Lacken achten sollte, welches Handwerkszeug geeignet ist und wie man den Untergrund richtig vorbereitet.

## Farbe kaufen:

### Eine Skala nennt Ihnen die Qualität

Seit 2001 steht auf dem Etikett jeder weißen Innenwandfarbe die Deutsche Industrie-Norm „DIN EN 13 300“. Sie zeigt tabellarisch, was das Produkt bietet: Den Glanzgrad gibt es in vier Stufen, von matt bis glänzend. Das Kontrastvermögen benennt die Stärke der Deckkraft. Von vier möglichen Klassen sind hierzulande nur die besten (1 und 2) im Handel. Die Güte der Nassabriebbeständigkeit sagt schließlich, wie reinigungsfähig eine Farbe ist. 1 ist die höchste Klasse und wird nur von Glanzlatexfarben erreicht. Klassen 4 und 5 sind nicht zu empfehlen.

## Nassabriebbeständigkeit:

### Wo sie besonders hoch sein muss

Für stark genutzte Räume wie Flur, Kinder- und Esszimmer sollten Sie ein Produkt der Klasse 2 wählen. Für das Schlafzimmer reicht 3. Im Wohnzimmer sollte es mindestens Klasse 3 oder höher sein. Für Bad und Küche ist zu Produkten zu raten, die speziell für diese Räume entwickelt wurden: Sie sind reinigungsfähig, können die Feuchtigkeit regulieren und haben meist einen Schutz gegen Schimmel.

## DIN-Normen:

### Eigenschaften statt Klassen

Manchmal werden für die Nassabriebbeständigkeit noch die Begriffe der früheren „DIN 53778“ verwendet. Dabei

entspricht „waschbeständig“ der heutigen Klasse 3 und „scheuerbeständig“ der Klasse 2.

## Vor dem Malen:

### Unbedingt den Untergrund prüfen

Die meisten Farben und Tapeten, wie Raufaser, können öfter überstrichen werden, wenn die Tapete an Rändern und Nähten noch fest sitzt und die Farbe hält. Machen Sie einen Test: Zehn Zentimeter Malerkrepp gut andrücken, dann mit einem Ruck abziehen. Ist der Streifen sauber, kann sofort gestrichen werden. Haftet alte Farbe daran, müssen Sie die Wand mit Wasser und Spülmittel abwaschen. Danach zur Sicherheit mit Acryl-Tiefgrund fixieren, über Nacht trocknen lassen – dann können Sie die Wandfarbe auftragen.

## Handwerkszeug:

### Auf die richtige Rolle kommt's an

Beachten Sie die Hinweise des Herstellers: Für viele Farbserien ist eine Malerrolle mit Kurzflor erforderlich – nicht mit Langfell!

## Farbfrust

### vermeiden:

### Keinesfalls selbst mischen!

Fertige Farbkollektionen sind umfangreich und

erfüllen fast jeden Wunsch. Einen speziellen Ton können Sie in Fach- und Baumärkten anmischen lassen. Ein Beispiel: Sie wünschen exakt die Nuance Ihrer Gardine, finden sie aber auf keiner Farbkarte. Dann können Sie den Ton einscannen lassen. In der Farbmischmaschine gelingt er präzise und wird zum Nachbestellen auf einer Farbkarte notiert. Die Vorteile: Sie bekommen haargenau Ihre Wunschfarbe und können sie jederzeit nachkaufen.

## Bei größeren Renovierungen:

### Fragen Sie Ihren Vermieter

Haben Sie vor, bei der Renovierung größere Sprünge zu machen? Dann ist es ratsam, diese mit Ihrem Vermieter abzusprechen. Sie vermeiden auf diese Weise unnötigen Ärger und Kosten auf beiden Seiten, wenn Sie ausziehen. So lassen sich bestimmte Farben beispielsweise nur schwer überstreichen, was entweder für Sie oder Ihren Vermieter viel Arbeit bedeuten kann. Fragen Sie im Zweifel also einfach kurz beim Hauswart oder dem Betreuungsteam Ihrer Baugenossenschaft oder Ihres Wohnungsvereins nach.





## Kennen Sie Henna?

Den meisten von uns sind die sogenannten „Henna-Tattoos“ seit den späten Neunzigerjahren ein Begriff. Insbesondere Madonna betätigte sich als Trendsetterin für die kunstvolle Hautbemalung mit dem pflanzlichen Farbstoff Henna. In Indien, Nordafrika und im Vorderen Orient haben die „Hautkunstwerke“ eine jahrhundertealte Tradition mit ritueller Bedeutung, weiß Frau Mahjoub, Mieterin des Bau- und Wohnungsverein Stuttgart.



Frau Mahjoub hat nach traditioneller Art in Tunesien, der Heimat ihres Ehemanns, geheiratet. Hier ist ein „Henna“, so die traditionelle arabische Bezeichnung für die Körperbemalung, Teil eines aufwendigen kosmetischen Rituals vor der Hochzeit. Dieses beginnt drei Tage vor der Hochzeit mit einem arabischen Bad. Am nächsten Tag wird die Braut dann mittels einer wachsartigen Glasur, bestehend aus Zucker und Zitrone, enthaart.

Der Körper der Braut ist somit rein und bereit für den nächsten Schritt: Einen Tag vor der Hochzeit wird sie an Armen und Händen mit Henna-Bemalungen geschmückt, womit ihre Besonderheit betont wird. In Tunesien gibt es dafür spezielle Henna-Geschäfte, vergleich-

bar mit einem Kosmetikstudio in Deutschland. Geschulte Meisterinnen malen dort aufwendige Muster auf die Haut. Sie verwenden dazu keine Schablonen, sondern tragen die traditionellen Muster nach Gefühl auf – teilweise sogar mit geschlossenen Augen. Die Prozedur dauert etwa zwei Stunden und erst nach sechs bis acht Stunden wird das Ergebnis voll sichtbar.

Die Zutaten der Farben bestehen aus grünen Blättern des Hennastrauchs, Olivenöl und Wasser. Die daraus resultierende grüne Paste wird beim Auftragen auf der Haut rot.

Das Ergebnis hält sich etwa zwei bis drei Wochen und verblasst, wenn die Haut sich erneuert – im Gegensatz zu herkömmlichen Tätowierungen wird beim Henna nämlich nur die Oberhaut eingefärbt. Die Reste können vorsichtig mit einem Messer abgeschabt werden.



Es ist also eine sehr sanfte Art der Tätowierung, die sich historisch vom heutigen Pakistan aus verbreitet hat.



An dieser Stelle noch ein Hinweis: Manche Anbieter versprechen schwarzfärbende Henna-Tattoos, die besonders schnell sichtbar werden. Dabei ist Vorsicht geboten, denn dies kann bedeuten, dass dem natürlichen Farbstoff ein chemisches Haarfärbemittel beigelegt ist, das zu allergischen Reaktionen führen kann.

Wir danken Frau Mahjoub herzlich für einen Einblick in eine andere Kultur und wünschen ihr und ihrer Familie noch viele tolle Feste.





## Wer schläft hier seelenruhig?



L A I O G L R

--	--	--	--	--	--	--



Wenn du die Bilder in die richtige Reihenfolge gebracht hast, erfährst du, wie das Lösungswort lautet.

### Ein kleiner Tipp:

Es handelt sich dabei um einen relativ nahen Verwandten des Menschen, der im afrikanischen Dschungel lebt. Er hat einen beeindruckenden Körperbau und wenn er seine Arme ausstreckt, haben diese eine Spannweite von über zwei Metern. Manchmal trommelt er sich mit diesen gewaltigen Armen auf die Brust – so, wie auch manche Menschen, wenn sie übermütig sind. Na, hast du schon eine Idee, welches Tier gemeint ist?

### Schon fertig mit dem Rätsel?

Super, dann schick die Lösung gleich per Post mit der Antwortkarte oder per E-Mail unter dem Stichwort „Kinderrätsel“ an die Redaktion (Adresse s. Rückseite). Mitmachen lohnt sich, denn die Chancen auf einen Gewinn sind wirklich gut – versprochen! Unter allen richtigen Einsendungen verlosen wir Gutscheine für den Media Markt.

### Teilnahmebedingungen:

Alle Kinder von 5 bis 14 Jahre. Bitte alle Einsendungen mit Namen, Adresse und Altersangabe versehen.

Einsendeschluss: 10. Mai 2014.



# Mitmachen und gewinnen!

Wer sein Magazin „WeitBlick“ aufmerksam durchgelesen hat, kann unsere fünf Rätselfragen sicher mit Leichtigkeit beantworten. Schreiben Sie die Antworten einfach in die dafür vorgesehenen Felder und bilden Sie aus den sechs ausgewählten Buchstaben das Lösungswort. Unter allen Teilnehmern mit der richtigen Lösung verlosen alle WeitBlick-Unternehmen zusammen insgesamt zwölf Gutscheine in Höhe von je 100 Euro für den Drogeriemarkt Müller.

[1] In welcher Gegend werden zu Ostern Eier den Hang hinabgerollt?

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12
---	---	---	---	---	---	---	---	---	----	----	----

[2] Als das wievielte Unternehmen stellt sich die BGZ im Porträt auf Seite 5 vor?

13	14	15	16	17	18
----	----	----	----	----	----

[3] Wo wurde 1984 die erste freilebende Gelbkopfamazone in Stuttgart gesichtet?

19	20	21	22	23	24	25	26
----	----	----	----	----	----	----	----

[4] Was steht in Schwäbisch Gmünd auf dem Johannisplatz?

27	28	29	30	31	32	33	34	35	36	37	38
----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----

[5] Wie nennt man die kunstvolle Hautbemalung mit pflanzlichem Farbstoff?

39	40	41	42	43
----	----	----	----	----

5	20	17	30	43	37
---	----	----	----	----	----

Schicken Sie Ihre Lösung bitte per Post auf nebenstehender Antwortkarte oder als E-Mail unter dem

Stichwort „Mitmachen und gewinnen“ an [weitblick@bgc-cannstatt.de](mailto:weitblick@bgc-cannstatt.de). Teilnahmeberechtigt sind alle Mitglieder und Mieter der Baugenossenschaft Bad Cannstatt eG. Der Rechtsweg und die Teilnahme von Mitarbeitern der Genossenschaft sind ausgeschlossen. Einsendeschluss ist der 10. Mai 2014.



## Ihre Ansprechpartner

### Vorstand

Peter Hasmann                      Tel. 0711 954681-43                      [hasmann@bgc-cannstatt.de](mailto:hasmann@bgc-cannstatt.de)  
Thomas Kermes                      Tel. 0711 954681-25                      [kermes@bgc-cannstatt.de](mailto:kermes@bgc-cannstatt.de)

### Mitgliederbetreuung

Gabriele Eberle                      Tel. 0711 954681-12                      [eberle@bgc-cannstatt.de](mailto:eberle@bgc-cannstatt.de)

### Hausbewirtschaftung Team 1

(Winterhalde, Frankfurter Str., Steinhaldenfeld, Neugereut)

Martina Groß                      kfm.                      Tel. 0711 954681-14                      [gross@bgc-cannstatt.de](mailto:gross@bgc-cannstatt.de)  
Volker Jung                      techn.                      Tel. 0711 954681-22                      [jung@bgc-cannstatt.de](mailto:jung@bgc-cannstatt.de)

### Hausbewirtschaftung Team 2

(Wilhelmshöhe, Seelberg, Badbrunnen, Schmidener Str., Zuckerleweg, Mönchfeld, Freiberg)

Kerstin Teuke                      kfm.                      Tel. 0711 954681-10                      [teuke@bgc-cannstatt.de](mailto:teuke@bgc-cannstatt.de)  
Carsten Pfullinger                      techn.                      Tel. 0711 954681-20                      [pfullinger@bgc-cannstatt.de](mailto:pfullinger@bgc-cannstatt.de)



## Impressum

„WeitBlick“  
Magazin der  
Baugenossenschaft Bad Cannstatt eG

Herausgeber und Redaktion:  
Baugenossenschaft Bad Cannstatt eG  
Seelbergstraße 15, 70372 Stuttgart  
Tel. 0711 954681-0, Fax 0711 954681-49  
[weitblick@bgc-cannstatt.de](mailto:weitblick@bgc-cannstatt.de)  
[www.bgc-cannstatt.de](http://www.bgc-cannstatt.de)

Ausgabe 13 | 2014  
Auflage: 2.500 Stück

Verantwortlich für den Inhalt:  
Peter Hasmann

Redaktionsteam:  
Gabriele Eberle  
Martina Groß  
Thomas Kermes  
Kerstin Teuke

Konzept, Text, Gestaltung und  
Realisation:  
Stolp und Friends  
Marketing-Gesellschaft mbH  
Tel. 0541 800493-0  
[info@stolpundfriends.de](mailto:info@stolpundfriends.de)  
[www.stolpundfriends.de](http://www.stolpundfriends.de)



# BGC.

Baugenossenschaft  
Bad Cannstatt eG

Seelbergstraße 15, 70372 Stuttgart  
Tel. 0711 954681-0, Fax 0711 954681-49  
[www.bgc-cannstatt.de](http://www.bgc-cannstatt.de)

### Öffnungszeiten:

Dienstag 14.00 Uhr bis 17.00 Uhr  
Freitag 9.00 Uhr bis 12.00 Uhr  
oder nach Vereinbarung





Kids und Co.

Welches Tier schläft hier seelenruhig?

Das gesuchte Tier ist ein



Rätsel

Mitmachen und gewinnen!

Das Lösungswort aus den fünf Rätselfragen lautet



Aus der Nachbarschaft

Schicken Sie uns Ihre Ideen für noch mehr Lesespaß!

Haben Sie ein interessantes Hobby, einen Ausflugstipp, eine Leseempfehlung oder eine spannende Geschichte, über die wir in unserem „WeitBlick“ berichten könnten? Dann notieren Sie Ihre Idee hier einfach in Stichpunkten und schicken Sie sie an uns zurück. Wir melden uns dann bei Ihnen!

---

---

---

Im Namen des gesamten WeitBlick-Teams bedanken wir uns für Ihr Engagement!

Absender:

Vorname, Name

Straße

PLZ, Ort

Telefon

Entgelt  
zahlt  
Empfänger

Absender:

Vorname, Name (bei Teilnahme am Erwachsenenrätzel)

Vorname, Name, Alter (bei Teilnahme am Kinderrätzel)

Straße

PLZ, Ort

Entgelt  
zahlt  
Empfänger

Antwort

Baugenossenschaft  
Bad Cannstatt eG  
Seelbergstraße 15  
70372 Stuttgart



Antwort

Baugenossenschaft  
Bad Cannstatt eG  
Seelbergstraße 15  
70372 Stuttgart

